

# VOLKSSTIMME

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Das Blatt erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonntage und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt) Robert Viktorius Magdeburg, Verlag von Bernhard Garbanum, Magdeburg-Neustadt, Druck von Franz Bethge, Magdeburg, Schulstraße, Brettenweg 127. Medaillon: Breitenweg 127 (Eingang Schreiberstraße), Fernsprech-Anschluss Nr. 1567.

Abonnementpreis: Vierteljährlich 1 Mk., halbjährlich 2 Mk., monatlich 30 Pf. Der Anzeiger kostet in Deutschland monatlich 1 Grosch. 1.70 Mk., 2 Grosch. 2.90 Mk. In der Fremde monatlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Zeitungen 250 cgl. Beilagen. Einzelne Nummern (einschl. der Monatsbeilage, sowie der Sonntagsbeilage Die Neue Welt) 10 Pf. Inserionsgebühren die fünfgehaltene Zeitspalte 15 Pf. Verlagsnummer Nr. 7599.

Nr. 274.

Magdeburg, Mittwoch, den 23. November 1898.

9. Jahrgang.

## Wir wollen die Mandate der dritten Wählerklasse erobern!

**Wer** in den Stadtteilen Sudenburg und Neustadt beim Empfang dieser Nummer von seinem Wahlrecht keinen Gebrauch gemacht hat, gehe sogleich zur Wahl. Bis 7 Uhr muß jeder Wähler im Wahllokal sein. An die Parteigenossen richten wir die Bitte, ihre von der Arbeit kommenden Männer hierauf aufmerksam zu machen. Die Wahlhandlung in Sudenburg und Neustadt wird Dienstag abend geschlossen.

### Resultat der Wahl am Montag, den 21. November.

Wahlbezirk Magdeburg-Altstadt:

Demar (Kartell u. l. Ber.) 597 St.	Bertram (Kart. u. l. Ber.) 505 St.	Schäfer (Kartell) 368 St.	Lankau (Soz.) 349 St.	Buchlow (Soz.) 346 St.	Bethge (Soz.) 344 St.	Grenemann (lib. Verein.) 250 St.
Wint (Kartell u. lib. Ber.) 590 St.	Dankworth (Kart. u. l. B.) 586 St.	Schulz (Kartell) 352 St.	Meyer (Soz.) 346 St.	Finke (Soz.) 346 St.	Böhme (Soz.) 344 St.	Jacobi-Scherbening (lib. Bg.) 244 St.

Wahlbezirk Magdeburg-Sudenburg:

Rafsbach (Kartell) . . . . .	398 Stimmen
Woh (Soz.) . . . . .	1 105 Stimmen

Wahlbezirk Magdeburg-Neustadt:

Schwarzkopf (Kartell) . . . . .	380 Stimmen
Schmidt (Soz.) . . . . .	1 038 Stimmen

Die Parteigenossen des Wahlbezirks Magdeburg-Altstadt haben den Weisungen des Wahlkomitees Folge gegeben und sich am ersten Wahltage der Stimmen so viel wie möglich enthalten. Trotzdem sind im ersten Anlauf die auf die Kandidaten der liberalen Vereinigung gefallenen Stimmen überflügelt. Am Dienstag müssen die auf Schäfer und Schulz gefallenen Stimmen überflügelt werden, um schließlich am Mittwoch und Donnerstag die gesamten Gegenparteien schlagen zu können.

Die Parteigenossen in den Wahlbezirken Sudenburg und Neustadt (woselbst Dienstag abend die Wahl geschlossen wird) sind mit beispiellosem Feuereifer in den Wahlkampf eingetreten. Während bis Mittag nur wenige Hundert Stimmen für die sozialdemokratischen Kandidaten abgegeben waren, schwellten am Abend die Stimmen zu der oben angegebenen Höhe an, die Stimmen der Kartellkandidaten bei weitem überholend. Vor beiden Wahllokalen standen zwischen 6 und 7 Uhr Hunderte Wähler, die auf Abgabe ihrer Stimme warteten. Da um 7 Uhr die Wahllokale geschlossen wurden und nur die bis 7 Uhr in den Wahllokalen anwesenden Personen wählen konnten, mußten hunderte Wähler unverrichteter Sache den Rückweg antreten. Sie werden am Dienstag ihrer Wahlpflicht genügen. Das gegenwärtige Wahlverfahren hat sich bei dieser Wahl als ungenügend erwiesen; obgleich an mehreren Stellen in den Lokalen gewählt werden konnte, waren die zurückbleibenden Wählermassen nicht abzufertigen.

Die Parteigenossen der Wahlbezirke Sudenburg und Neustadt sind den Parteigenossen der inneren Stadt mit gutem Beispiele vorangegangen. Unbestimmt der öffentlichen Stimmabgabe sind in Gegenwart der Fabrikanten, Franz und Albert, die Namen der sozialdemokratischen Kandidaten genannt worden. Sozialdemokraten der Sudenburg und Neustadt! Wir müssen Dienstag abend siegen! Die ungeheueren Anstrengungen unserer vereinigten Gegner müssen übertrumpft werden. Die zu erwartenden Siege in diesen beiden Wahlkreisen werden belebend auf die Parteigenossen der inneren Stadt wirken.

### Alle Reserven heraus! Kein Wähler bleibe zurück.

Unsere Gegner sind ob des Wahlergebnisses ganz verblüht. Die hiesige Presse schweigt sich zumeist über den Ansturm der Sozialdemokraten aus, schlüchtern wird nur das Wahlergebnis registriert. Nur in einem Blatte stoßen wir auf folgendes Lamento:

Die neue Woche bringt uns eine Anzahl von Wahlen, deren Ergebnis von nicht zu unterschätzender Bedeutung für das kommunale Leben unserer Stadt ist. Eine ernste, ja eine heilige Pflicht tritt in diesen Tagen an alle unsere wahlberechtigten Kaiser- und Reichstreuen Mitbürger heran, die Pflicht, mit vereinten Kräften und ohne Jagen der Sozialdemokratie entgegenzutreten und zu verhindern, daß Anhänger derselben aus der Stadtverordnetenwahl hervorgehen. Es ist in der That nicht gleichgültig, ob wir Männer zu Vertretern unserer Stadt wählen, die die Liebe und Treue zu Kaiser und Reich im Herzen tragen oder Anhänger jener Partei, denen die höchsten Ideale unseres Volkes nicht heilig sind. Wenn es der Sozialdemokratie gelingen sollte, infolge der Lässigkeit und des mangelnden Interesses der ordnungsliebenden Wähler einen oder gar mehrere ihrer Anhänger in das Stadtverordneten-Kollegium hineinzubringen, so würden sich jene lässigen Wähler indirekt zu Förderern jener Partei machen, deren ganzes Denken und Trachten auf den Umsturz der bestehenden Verhältnisse auf allen Gebieten des politischen, sozialen und wirtschaftlichen Lebens gerichtet ist. Würde daher diesmal, wie das leider bei der jüngsten Reichstagswahl in so beklagenswerter und folgenschwerer Weise der Fall war, keiner denken: es geht auch ohne mich!, sondern frisch zur Wahlurne herantreten und seine Stimme abgeben im Interesse der Stadt Magdeburg, deren Entwicklung, deren Wohl und Wehe jedem treuen Bürger am Herzen liegen muß. Eine jede Stimme fällt hier in die Waagschale, und wer sich dieser Stimme ohne Grund enthält, der begeht gegen sich selbst eine Pflichtvergessenheit und diese Lässigkeit, welcher der Sozialdemokratie den Sieg mühelos in die Hände spielt. Zeigen wir, daß dies diesmal nicht der Fall ist und daß wir wissen, was wir uns und dem Wohle unserer Vaterstadt schuldig sind. Thue jeder am Wahltage seine Pflicht, getreu dem Grundsatz, daß vereinte Kräfte zum Ziele führen, dann wird der Erfolg nicht ausbleiben und Magdeburgs Wohl und Zukunft in guten Händen ruhen!

Auf das Geschreibsel einzugehen verlohnt sich nicht. Es sind die alten Wippen und Mägen, die Bürger aufzufahren. Der Sozialdemokrat wird als Pöpanz aufgestellt, der rote Lappen dem Bürger um die Ohren geschlagen. Wir haben unser Ziel klargelegt. Unverrückbar steht daselbe fest. Ihm streben wir, zu unbekümmert des Geschreis und Gejamers unserer Feinde. An den Wahltisch, uns Gleichgesinnte! Aufmarschirt Mann für Mann! Keiner entschuldige sich, keiner fehle!

### Magdeburg gehört der Sozialdemokratie und sie hat zu beweisen, daß auch die Mandate der dritten Wählerklasse ihr gehören.

Die Wahlen in Magdeburg sollen wieder einmal Antwort geben auf die Verfolgungen und Drangsalierungen, denen wir seit Jahren ausgesetzt sind, auf das Verhalten unserer Gegner, die da glauben, uns wie Schulbuben beiseite drücken zu können, auf die Leiden, die das Proletariat in Magdeburg seit Jahren erduldet. Wir sind dieser Behandlung satt. Wir haben die Beschimpfungen zu sühnen, die aus dem Munde des Stadtverordnetenvorsitzenden Herrn Bankier Jaensch gefallen sind:

Einem Sozialdemokraten kann die Verwaltung des Vermögens der Stadt nicht anvertraut werden; Sozialdemokraten sind unfähig zur objektiven Beurteilung kommunaler Fragen.

Diese Schmach ist zu sühnen, diese freche Beschuldigung zu strafen. Wir sühnen und strafen sie, wenn wir die besitzende Klasse aus der dritten Abteilung vertreiben, wenn die Sozialdemokraten die freiverdenden acht Sitze erobern.

### Wohlan, Parteigenossen! Sudenburg und Neustadt werde Dienstag abend unser!

Und in der inneren Stadt alles zur Wahl! beständig und lebhaft agitiert. Die Reserven heraus und unsere Widersacher zurückgeworfen, damit auch die innere Stadt unser werde.

Wir haben zu zeigen, daß wir leben, daß die Verfolgungen unseren Mut, unsere Kampfeslust nicht gebrochen haben, im Gegenteil unser Mut, unsere Kampfeslust gestählt ist — neue Scharen den sozialdemokratischen Fahnen folgen. Wählt! Auf daß Magdeburg sich auch bei den kommunalen Wahlen als die unüberwindliche Hochburg der Sozialdemokratie zeigt. —

### Unsere Kandidaten für die innere Stadt:

(Sämtliche sechs Kandidaten sind zu wählen.)

Franz Bethge, Buchdrucker (Werder)  
Gustav Böhme, Restaurateur (Stadtmarisch)  
Albert Buchlow, Restaurateur (Altstadt)

Ehrenfried Finke, Garbmann (Altstadt)  
Carl Lankau, Restaurateur (Wilhelmstadt)  
Wilhelm Meyer, Schuhwarenfabrikant (Altstadt)

### Zu den Stadtverordnetenwahlen.

Dienstag, Abend sagt im Dreifaltigbünd eine **Volksversammlung**, in welcher Stadtverordnete, Arbeiter, Handwerker und Kleinrentner über die Wahl der Stadtverordneten Mandate, halten wird. In dieser Versammlung sollen auch die Wahlforderungen aus Coblenz und Mainz, sowie der sächsischen Stadt von Wittenberg und Stendal bekannt gegeben werden.

Das Wahlkomitee hat im Wahlbezirk Neustadt außer dem allgemeinen Flugblatt noch besondere für die Arbeiter der größeren Fabriken bestimmte Flugblätter verteilen lassen. Wahlkomitee und Volksstimme haben nun das Ihre gethan — der Worte sind genug gewechselt, wir möchten nun Thaten sehen.

Die Gastwirte, Musiker und alle von der **Ausbarkeitssteuer Betroffenen** werden ersucht, ihre Stimme zu Stadtverordneten zu wählen, die sich gegen jede weitere Belastung der Bürger durch eine Umsatzsteuer und eine nachmalige Erhöhung der Ausbarkeitssteuer erklärt haben. Wählt nur: (folgen die Namen), darunter auch Rud. Dankworth — ein Mann, welcher für die Ausbarkeitssteuer eingetreten ist. Man spottet seiner selbst und weiß nicht wie.

Bürgerlein, welcher, wie nachgewiesen, seine Bestimmung je nach Laune und Umständen gewechselt hat, giebt im Central-Anzeiger folgendes bekannt: „Ich will noch auf den Wunsch, des sozialdemokratischen Reichstags-Abgeordneten Schmidt hinweisen, welcher gesagt hat, sie hätten an gar keinen Sieg in der Altstadt; trotzdem erklärte dieser Herr in der Bürgervereins-Versammlung vom 11. d. M. dem Kaufmann G. im Pfälzertone: „Das sollte nur ein Schlämmerlied sein für die bürgerlichen Parteien, vielleicht klappte es! Darum auf zur Wahl gegen die Sozialdemokratie.“

Die **Sachsenschau** ersucht die **Herren Beamten der Post, Eisenbahn, Steuer, Regierung, Justizbehörden, Intendantur, Stadt**, soweit sie Wähler der III. Abteilung sind, vollzählig anzutreten und in der Zeit bis Donnerstag von 10 Uhr früh bis abends 7 Uhr zu wählen die Herren Brind, Bertram, Dankworth, Odenar, Schäfer II und Schulz. Weiter heißt es im Blatte: Handlungsgelissen, geht Mann für Mann zur Wahl, verhindert den Sieg der Sozialdemokratie, keiner darf zu Hause bleiben, der es mit seiner Bürgerpflicht ernst nimmt. Die Herren Lehrer aller Lehranstalten, auch der höheren, müssen dieses Mal wählen und ihre Kollegen mitbringen. Wer zu Hause bleibt, macht sich indirekt zum Helfershelfer der Sozialdemokratie. Wir glauben die angerufenen Beamten halten es unter ihrer Würde der Schmutz- und Demuziantentruppe zu folgen. (Siehe den Artikel: Die Demuziantentruppe an der Arbeit.)

Und nun noch eine Notiz dieses Blattes: „Diese Wahlen haben ein besonderes Interesse darum, weil es sich um den ersten sozialdemokratischen Ansturm auf die Mandate der III. Wahlabteilung im Großen handelt. Mehr als jezt von sozialdemokratischer Seite gewählt, geht, versprochen worden ist, kann nicht geschehen. Wie viel Wähler haben denn eigentlich von den Aufgaben der Stadtverordneten-Versammlung eine richtige Vorstellung? Die neu Hinzugekommenen haben sich vorher zum allergrößten Teile nicht um diese Sachen gekümmert und lassen sich kirren, durch Versprechungen, die wir im Hinblick auf die volle Unkenntnis der Wähler gemacht werden können, als **plumpster Wählerfang** sind. Lediglich die Notwendigkeit einer solchen skrupellosen Agitation mit aller Kraft entgegenzutreten, veranlaßt uns, unsere Freunde zu ermahnen, die Tage vom Montag bis Donnerstag dieser Woche von 10 Uhr vormittags bis abends 7 Uhr sich zur Verfügung zu stellen, zu wählen, zu agitieren, zu schleppen — den letzten Mann an die Wahlurne.“

Wählt, agitiert, schlepp! Die Sozialdemokratie wird Eurem Treiben ein Ende bereiten.

Folgender **Beitrag zur Stadtverordnetenwahl** wird uns aus Buchdruckerei geliefert: Unsere bisherigen Mitteilungen über die Arbeitererleidlichkeit der Antisemiten in Magdeburg scheinen den Nagel auf den Kopf getroffen zu haben, besonders unangenehm berührt ist die Redaktion von der Sache. Es ist das ja auch ersichtlich, denn heute so und morgen so, verträgt sich Schlimmes nicht. Die Sachsenschau ist nun thätiglich in Magdeburg das einzige Blatt, dessen Weiterersehen nur auf Kosten der Arbeiter ermüdet wird, wie lange noch, ist eine Frage, die uns wagt, die nächste Zukunft beantwortet wird. Die Redaktion möchte schon bei einer früheren Gelegenheit eingesehen, daß, wenn es mit den Inseraten nichts mehr wäre, es überhaupt nur sei mit der Sachsenschau — die Auflage des Blattes muß nach diesen Verhältnissen eine geradezu Mächtige sein. Demzufolge ist auch der Inseratenteil immer kleiner geworden — die Füllblätter bleiben nur noch. Bemerkenswert ist auch die Ausrufung eines Hauptmachers, daß man ja eigentlich nichts gegen den Verband habe — aber wir können eben den Tarif (der ein Existenzminimum von 23 Mark für Magdeburg vorschreibt) nicht mehr bezahlen, wenn es einmal wieder besser geht (?), stellen wir wieder Verbandsmitglieder ein. Dieses „wenn“ dürfte vielleicht am 31. Februar eintreten — man kennt ja die Geschichte: ist ein Blatt erst löst herunter, dann giebt es keinen Halt mehr; die Blätter sind schon während zum Fenster herein und was sie jetzt steht, ist sehr ersichtlich, nicht der „Mittelstandskretzer“ ähnlich wie ein Ei dem anderen. Allerdings hat die Sachsenschau frühere Tarifkonflikte der Buchdrucker direkt unterstützt — wenn es sich um jüdische Firmen handelte. So brachte sie im Vorjahre einen geharnischten Artikel gegen die Druckerei S. Sperling u. Co.; bet. Artikel war so gewissermaßen, daß die Sachsenschau nur mit genauer Not einer Auflage wegen Verpöbels wegen S. 133 der Gewerbeordnung entran, und heute? Ja der Tarif, die Redaktion ist aufrichtigen Mitleids wert. — Eine solche Partei ist nicht am allerbesten und allerbesten im Lande; die Interessen des deutschen Volkes in den Staats- und Stadtparlamenten zu nötigen Nachdruck und praktisch erprobter Erfahrung zu verleiern. Also auf zur Wahl! Gegen die angeblichen Mittelstandskretzer und Sozialdemokraten gewählt!

### Die Demuziantentruppe an der Arbeit.

In der Sachsenschau lesen wir: Herr Stadtschulrat Platen wählte u. a. **Jacoby** Erwerbungs.

Weil Herr Stadtschulrat Platen es mit seinem Gewissen nicht vereinbaren konnte, einen Antisemiten zu wählen, wählte dieser Herr wegen seiner Abstammung öffentlich demuziert.

Wu? Zufall!

Doch damit ist die Sache der Antisemiten nicht geklärt. Sie stellen öffentlich folgende Anfrage:

Ist es wahr, daß Jacoby-Schwerenung, der Kandidat der Antisemiten, schon zweimal die Wahl genacht hat und Herrn Scholtz wegen Majestätsbeleidigung demuzierte? Wie steht die Angelegenheit mit den 4000 Mark und dem Dienstmädchen?

Und diese Demuzianten- und Schmutztruppe erstreckt eine Vertretung im Stadthaus. Bisher ist der Wahlkampf anständig geführt worden. Mit dem heutigen Tage scheint er schmutzig zu werden, mögen die bürgerlichen Elemente hierin untergehen. Mit uns rückt jeder ausländische Mensch von diesem Schmutz weit ab.

Die **Rubbelmudelpartei**, die sich in Magdeburg zur Bekämpfung der Sozialdemokraten zusammengeschlossen hat, ist ohne Programm, läßt ihre Vertretung nach eigenem Ermessen schalten und walten. Aufträge von ihren Wählern glauben die Herren nicht entgegennehmen zu können, da dies gesetzlich nicht zulässig ist. In anderen Orten denkt man darüber anders. Vor uns liegt ein Wahlauftrag aus Erfurt, der Fabrikanten, Beamte, Lehrer, Rechtsanwälte, Offiziere a. D. als Kandidaten in Vorschlag bringt, dem wir folgende Forderungen entnehmen: „Gegner des Submissionswesens und Förderer des heimischen Handwerks müssen wir wählen. Auf Uebernahme gewinnbringender Unternehmungen in städtische Regie muß hingearbeitet werden. So würde z. B. das beabsichtigte Elektrizitätswerk für die Gesamtheit von Vorteil sein und die daraus fließenden Einnahmen für obige Wohlfahrtsrichtungen verwendbar werden.“

Die städtischen Verwaltungen in Mainz, die schon seit Monaten mit der Verbesserung der Lage der städtischen Arbeiter beschäftigt ist, hat das von ihr ausgearbeitete Material einer Spezialkommission unterbreitet. In ganzen sprach sich die Kommission für die städtische Vorlage aus. Nach ihr soll eine allgemeine Lohnaufbesserung für die städtischen Arbeiter stattfinden, ferner soll der Arbeiter nach abgelaufener 10jähriger Dienstzeit, wenn er arbeitsunfähig ist, Anspruch auf eine Art Pension haben, außerdem sollen Witwen und Kinder verstorbenen Arbeiter eine bestimmte Unterstützungssumme erhalten. — So arbeitet eine Kommission, die vor etwas Sozialpolitik nicht zurückschreckt. Im Magdeburger Stadthaus ist von einem Mitgliede erklärt worden: „Eine Stadtgemeinde hat sich nicht mit Sozialpolitik zu beschäftigen. Wählt Sozialdemokraten, damit ein anderer Geist im Stadthaus zum Durchbruch kommt.“

Die **Anstellung von Schulärzten** kam in der Berliner Magistrats-Sitzung zur Sprache. Zur Vorberatung dieser Angelegenheit hatte beauftragt der Magistrat eine Untersuchungskommission eingesetzt. Diese hat dem Magistrat ihre Vorschläge unterbreitet, welche dahin gehen:

Für jeden Schulkreis sollen Schulärzte vom Magistrat kontraktlich angenommen werden. Jeder einzelnen Gemeindefschule wird einer dieser Ärzte zugewiesen. Einem Arzt sollen nicht mehr als vier Schulen übertragen werden. Dem Schularzt soll obliegen: 1. die Prüfung der für den ersten Eintritt in die Schule angemeldeten Kinder auf ihre Schulfähigkeit; 2. die Prüfung der für den Nebenunterricht vorgeschlagenen Kinder auf körperliche und physische Mängel, insbesondere Fehler an den Sinnesorganen, erforderlichenfalls unter Mitwirkung eines Spezialarztes; 3. auf Erfragen der Schulkommission bezw. des Direktors die Prüfung eines angeblich durch Krankheit am Schulbesuch verhinderten Kindes; 4. die Abgabe eines mündlichen oder schriftlichen, den zuständigen Organen der Schulverwaltung erforderlichen Gutachtens a) über vermutete oder beobachtete Fälle ansteckender Krankheiten oder körperliche Behinderungen von Schülern, b) über vermutete oder beobachtete, die Gesundheit der Schüler benachteiligende Einrichtungen des Schulhauses und seiner Geräte. Der Schularzt ist verpflichtet, das Schulhaus einschließlich der Schulklassen während oder außerhalb des Unterrichts nach vorheriger Anmeldung bei dem Direktor in angemessenen Zwischenräumen zu besichtigen und die vor ihm beobachteten gesundheitlichen Mängel dem Direktor mitzuteilen. Die in amtlicher Eigenschaft gemachten Beobachtungen dürfen nur nach Genehmigung veröffentlicht werden. Die Schulärzte werden periodisch zu den Sitzungen der Kommission, welche von einem der Vorsitzenden der Schuldeputation bestimmten Mitglieder der Schuldeputation geteilt werden. Der Schularzt erhält für jede Schule ein Honorar von jährlich 500 Mark; er soll in der Nähe der ihm überwiesenen Schulen wohnen.

Der Magistrat hat beschlossen, zunächst einen Versuch mit 20—25 Schulen in verschiedenen Stadtteilen zu machen, um zunächst Erfahrungen zu sammeln. Der Stadtverordneten wird eine Vorlage zugehen. — Die Anstellung von Schulärzten ist in Magdeburg bekämpft. Wählt Sozialdemokraten!

### Politische Tagesrundschau.

Deutschland.

In nicht öffentlicher Sitzung des Landgerichts in Magdeburg wurde der Arbeiter Hermann Michaelis zu Verlebung von der Auflage der **Majestätsbeleidigung** freigesprochen.

Eine **Majestätsbeleidigung**, die augenscheinlich nur den Zweck hatte, einem verwahrlosten Menschen die Pforten des Gefängnisses zu öffnen und auf diese Weise längere Unterkunft zu gestatten, ist die erste Strafammer des Landgerichts I. Der Arbeiter Karl Franke, der schon sechs Jahre im Arbeitshaus zugebracht hat, hat einen Brief an den Kaiser gerichtet und darin Verleumdungen ausgesprochen. Er wurde zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Dem wegen Majestätsbeleidigung verfolgten Verleger des Blattes Simplicitimus, Albert Langen, einem ge-

borenet Rblner, ist von der Polizeibehörde in Köln der **Heimatschein**, dessen er zum dauernden Aufenthalt in die Schweiz bedarf, verweigert worden. Ist so etwas gesetzlich zulässig?

Ein **Stimmungsbild** der „Reichsvertrauensheit“ zeichnet ein bayerischer Voltiker in der Antisemiten Volkszeitung, wobei er erzählt, daß nach der Zurückweisung des „Basaltentums“ durch den Prinzen Ludwig von Bayern in Moskau und vor der Fahrt des Prinzen Ludwig nach Kiel Telegramme gewechselt worden seien, die eine gewisse Ähnlichkeit mit dem Telegramm nach Detmold gehabt haben sollen.

**Ueber Maßregelungen von Postunterbeamten** berichtet die Neue Post, das offizielle Organ der Postverwaltung. Der Staatssekretär v. Bobbelski hat beauftragt vor einigen Monaten den Postbeamten das Lesen des Deutschen Postboten, des unabhängigen Organs des Verbandes der Unterbeamten, verboten und gleichzeitig ein unter dem Patronat der Postverwaltung neu gegründetes, offizielles Organ, die Neue Post, angelegentlich empfohlen. Wiederholt sind Postunterbeamte, die trotzdem den Deutschen Postboten gelesen haben, gewarnt worden, jetzt aber ist vor einigen Tagen 19 Postunterbeamten des Postamts in Hameln an der Weiser der Dienst gekündigt worden, nachdem sie freimütig zugegeben hatten, daß sie Mitglieder des Verbandes der Postunterbeamten sind und den Deutschen Postboten unter der Deckadresse eines Gastwirts gehalten haben. Außerdem sind diejenigen Postunterbeamten, welche Anzeigen dem Deutschen Postboten übermitteln haben, verwahrt worden, selbst wegen unentgeltlich vom Deutschen Postboten aufgenommener Familienanzeigen. — Was für Resultate will man mit diesen Maßregelungen erzielen. Im Reichstage wird die Angelegenheit zur Sprache kommen.

Der Termin für die **Einberufung des Reichstages** ist noch immer nicht veröffentlicht worden. Von verschiedenen Seiten war angeknüpft worden, daß die Veröffentlichung im Reichsanzeiger am Montag abend erfolgen sollte, da an Bord des am Sonnabend in Genua eingetroffenen Dampfers „Gertha“ der kaiserliche Kurier eingetroffen sei.

Eine für **Militärärzte** wichtige Entscheidung ist, wie der Magdeburgerischen Zeitung geschrieben wird, jüngst vom Kammergericht gefällt worden, indem es die vom Bundesrat im Jahre 1882 erlassenen „Grundsätze für die Befehung der Subaltern- und Unterbeamtenstellen bei den Reichs- und Staatsbehörden mit Militärärzten“ als eine gültige Rechtsordnung im Gegensatz einer bloßen Verwaltungsvorschrift anerkannt hat.

Der **Centralausschuß der Freisinnigen Volkspartei** hat sich konstituiert. Er besteht aus dem Reichstagsabgeordneten Eugen Richter als Vorsitzenden, dem Reichstagsabgeordneten Dr. Müller-Schaumburg als Schriftmeister und den Reichstagsabgeordneten Fischel, Kopisch, Dr. Müller-Sagan als Beisitzern.

Zur **Fleischversorgung** des ober-schlesischen Industriebezirkes hat der Generaldirektor der Königs- und Laurahütte die fortlaufende Versorgung seiner 16 000 Arbeiter mit dem unentbehrlichen Schweinefleisch durch Verhandlungen mit schlesischen Gutsbesitzern oder durch den Abschluß von Lieferungsverträgen mit Schweinezüchtern herbeizuführen den Versuch gemacht. Die ober-schlesischen Fleischer, die sich im Inlande nicht versorgen können, haben jetzt Massenbestände aus Krakau eingeführt. In Myslowitz trafen 102 Schweine für Gleiwitzer Fleischer in geschlachtetem Zustande ein.

Bei dem **Einzug in Damaskus** und bei den dort veranstalteten Ovationen soll nach dem Kleinen Journal der Kaiser zu Chalir Pascha, dem Chef der türkischen Suite, geküßert haben: „Ich möchte doch, daß meine Berliner mal sähen, wie hier ein Herrscher empfangen wird.“

### Nachrichten aus dem Auslande.

Die **bulgarischen Reklamationen** bei der Pforte nehmen kein Ende. Der bulgarische diplomatische Agent Marlow überreichte neulich dem Großvezier eine Note über am 30. September, 4., 7. und 11. Oktober vorgekommene Grenzverletzungen seitens der türkischen Grenzbevölkerung, welche im Gebiet von Sambosowo die Ortschaften Tschepelare, Stokite (?) und Stikal (?) überfallen, einzelne Personen mißhandelt, Schafe, Ochsen und verschiedene Wertgegenstände geraubt haben soll.

Der **Budapester königliche Ärzteverein** beschloß nach einer erregten Debatte die Zulässigkeit der **Annahme weiblicher Ärzte**. Nicht so!

Eine **Vorlage betr. Abänderung des italienischen Wahlgesezes** hat am Sonnabend Ministerpräsident Pelloux in der Deputiertenkammer eingebracht. Es handelt sich um eine Verschlechterung des Wahlsystems. Natürlich!

Die **Newyorker Staatszeitung** meldet, daß die Vereinigten Staaten von Amerika Spanien die ganze **Karolinen-Gruppe** abkaufen werden. So werden die auf der Inselgruppen wohnenden Menschen verhandelt. Sie selbst scheinen nicht zu fragen, ob sie spanisch oder amerikanisch sein wollen.

Das **englische Reutersche Bureau** meldet, daß Beirut für den Empfang des Kaisers die ganze Jahressteuer vorausgabte. Bei ihrer Ankunft hatten die türkischen Begleitschiffe der deutschen Kaiserflotte kein Kohlen mehr. Niemand wollte ihnen Kohlen auf Borg geben, bis ein Händler sich gegen Verleihung der Pascha würde als eine Art von Aufgeld hierzu einschloß.

### Soziales.

Die **Arbeiter der Malzfabrik** in Rieburg a. S. sind ausländisch worden. Von ihrem ohnehin geringen Lohne wurden ihnen wöchentlich noch 1.50 M. abgezogen, die sie am Schlusse der Kampagne ausgezahlt erhielten. Die Arbeiter stehen sich das nicht mehr gefallen und verlangten die Auszahlung des vollen Lohnes. Wer nicht die ganze Kampagne ausbleibt, eine des einbehaltenen Lohnes verlustig. Da die



**Die Freie Turnerschaft Burg**  
 veranstaltet  
 am 26. November, abends 8 Uhr  
 im „Hoffäger“ ihr diesjähriges  
**Winter-Vergnügen.**  
 Programme sind zu haben bei den Mitgliedern: C. Fatture, Wierm  
 Sagen 50; G. Meißner, Markt 18; G. Drechsler, Markt;  
 C. Böttner, Dr. Brahmstraße 1; N. Stützer, Magdeburgerstraße  
 und im „Hoffäger“  
 Der Vorstand.

**Carl Haack, Stephansbrücke 8**  
 empfiehlt in größter Auswahl:  
 Jagdweste, Unterziehhosen und -Jacken, Hemden in Wolle, Galtwolle  
 und Warchent für Männer, Frauen und Kinder, Schlafbecken, Schürzen,  
 seidene Kopf- und Umkleetücher, Handschuhe, Strümpfe, Pulswärmer,  
 sowie aufstehende Kinderbetten in Eilseide und Koper und alle in dieses Fach  
 schlagende Artikel.  
 Um gütigen Zuspruch bittet  
**C. Haack.** 2777

**Kredit! Kredit!**  
**Auf Abzahlung!!**  
 liefert  
**A. Becker**  
 31, I. Breiteweg 31, I.  
 gegenüber der Ulrichstr.  
**Waren und Möbel**  
**Herren- und Knaben-Anzüge**  
 mit kleiner Anzahlung  
 und leichtester Abzahlung  
 schon von 1 M. pro Woche an.  
**Kredit! Kredit!**

**Därme**  
 zum Haus- Nachen empfiehlt  
**Carl Niewerth**  
 8 Kronprinzenstraße 8.

**E. Streiter**  
 Michaelstr. u. Kottersdorferstr.-Ecke  
 empfiehlt  
 Cigaretten zu 5 und 6 Pfennig, extrafein,  
 sowie in allen Preislagen. 2790

**Reste!!!**  
 Empfehle einen grossen Posten  
 Reste zu Herren- u. Knaben-  
 Anzügen, Hosen und Paletots  
 spottbillig.  
 Auch wird Arbeitslohn billig berechnet.  
**C. Jimer**  
 Schneidermeister  
**Buckau**  
 Nebbeckersstraße 49.  
 2953

**18 Sofas und Divans**  
 werden einzeln mit  
 einer Anzahlung  
 von Mf. 5.00 und  
 wöchentlich Ab-  
 zahlung von  
 1.00 Mark an ab-  
 gegeben.  
**S. Osswald**  
 Ulrichsstraße 14  
 2724 I. Etage  
 gegenüber der  
 Ulrichskirche.

**R. Seyffarth, Buckau, Coquistr. 17.**  
 Zum bevorstehenden Winter mache  
 auf mein reell gearbeitetes Lager  
 fertiger Herren- und Knaben-  
 Garderobe aufmerksam. Stoffe  
 in neuesten Mustern in großer Aus-  
 wahl vorräthig. Anfertigung wie be-  
 kannt unter Garantie guten Sitzens.  
 Preise billigst. 2718  
 Teilzahlungen gestattet.

**Kredit- u. Sparbank**  
**C. G. m. H.**  
 Geschäftsstelle: Marktstraße 1.  
 Gegründet 1880.  
 Betriebskapital 120 000. Mark.  
 Geöffnet 8-10 Uhr u. 3-7 Uhr.  
 Spargelder werden mit 4 und 4 1/2 Prozent  
 verzinst. 2936

**Neu zugelegt! Billig!**  
**Herren- und Knaben-Mützen**  
 von 45-175 Pf. 2950  
**Franz Burger**  
 Alte Neustadt, Moldenstr. 36.

**Möbel**  
 langjährige  
 Garantie,  
 in den großen Säben  
 und 2852  
 5 Möbelspeichern.  
**J. MOOK**  
 jetzt nur Jakobstr. 51  
 dicht am Alter Markt.

**Hermann Bruns**  
 Budan, Schönebiederstr. 114.  
 Billigste Bezugsquelle  
 für 2776  
**Dienröhren, Rosten**  
**Kanonenöfen**  
**Kohlenkasten usw.**  
 Nehmen werthen Kunden zur Nachricht  
 daß ich meine  
**Puppen-Ausstellung**  
 eröffnet habe und empfehle reizende Sachen  
 in selbstangefertigten Puppen.  
 Große Auswahl in Puppenköpfen, Bede-  
 rüngen, sowie künstliche in dies Fach  
 schlagende Artikel. Gleichzeitg empfehle  
 mein großes Lager eleganter. 2952  
**Puppenwagen**  
 50 Pf. an bis 20 Mf.  
 Reizende Neuheiten  
 in  
**Puppen-Sportwagen**  
 0.50, 1.00-1.50 Mf. usw.  
**F. Richter**  
 Kaiserstraße 23/24  
 im Souterrain, gegenüb. d. Schilderhäuschen.

**Wichtig für Hausfrauen!**  
**Gustav Grove, Osterode a. S.**  
**Wollwarenfabrik**  
 nimmt alte Wollstoffe zur Um-  
 arbeitung an und liefert:  
 Beste **Sandfleiderstoffe**, dorb und  
 waschrecht,  
 beste **Damenloden** für Sommer  
 und Winter. 2374  
**Herrenstoffe.**  
 Stoffe für **Knabengarderobe.**  
**Teppiche, Käuferstoffe, Decken**  
**und Portieren.**  
 Muster bereitwilligst franko.  
 Billigste Preise. Streng reelle Bedien.  
 Musterlager und Annahmestelle  
 bei Frau Theresie Beckmann in  
 Magdeburg, Poststr. 18, und  
 Frau Chr. Beckmann, Neu-  
 stadt, Luisenstraße 4.

**Schuhwaren!**  
**Billig! Billig! Billig!**  
 Herren-, Knaben-, Schaffstiefel,  
 Stiefelchen, Damen-, Kinderstiefel,  
 Halb- und Straußschuhe, Socken,  
 Pantoffel, auch aus Konturmassen  
 691 stammende Waren. Nur  
 Neustadt, Schmidtstraße 44.

**Einige Centner**  
**Matulatur**  
 stehen zum Verkauf in der  
 Expedition d. Postes.  
**Schneidergerät** im ganzen od. geteilt  
 zu verkaufen.  
 Kleine Klosterstraße 5, v. 1 Tr.

**Gesucht werden:**  
 Unentgeltlicher Arbeitsnachweis der  
 Gewerkschaften Magdeburgs (Kleine  
 Klosterstraße 15/16): Schneider, Schuh-  
 macher, Schlosser, Tapezierer, Stepper,  
 Zurechter, Formner, Dreher, Steinbrüder,  
 Hobelisen, Sattler, Buchbinder, Ramm-  
 macher, Arbeiter für jede Arbeit und  
 Arbeiterinnen.  
**Gelbte Schäffstieperin** 728  
 welcher an dauernder Arbeit gelegen, bei  
 hohem Lohn gel. Ledischhoffstraße 26.  
**Es suchen Stellung:**  
 Unentgeltlicher Arbeitsnachweis der  
 Gewerkschaften Magdeburgs (Kleine  
 Klosterstraße 15/16): Schneider, Schuh-  
 macher, Schlosser, Tapezierer, Stepper,  
 Zurechter, Formner, Dreher, Steinbrüder,  
 Hobelisen, Sattler, Buchbinder, Ramm-  
 macher, Arbeiter für jede Arbeit und  
 Arbeiterinnen.  
**Verloren!**  
 Eine silberne Tabakdose am Mittwoch  
 mittag verloren. Abzugeben gegen 30 Mark  
 Belohnung bei Herrn **Hübner**, Gold-  
 schmied, Breiteweg 145. 752

**Cirkus-Theater.**  
**Vornehmstes und größtes Spezialitäten-Theater Magdeburgs.**  
**Der neue phänomenale Spielplan.**  
**Comtesse de X.**  
 die geheimnisvolle  
 Dame unter der  
 Maske mit ihrer  
 wilden  
**Löwengruppe**  
 und die übrigen  
 Attraktionen.  
 Vorverkaufsbillets  
 sind gültig.

**Stadt-Theater.**  
 Mittwoch, den 23. November:  
 Novität! Zum 3. Male! Novität!  
**Das Erbe.**  
 Schauspiel in 4 Aufzügen von Felix Philippini  
 In Vorbereitung: **Jugwelle** (Oper).

**Walhalla-Theater.**  
 Jeden Abend:  
**Große Künstler-Spezialitäten-Vorstellung.**

**Freil. Logis** sofort oder später zu ver-  
 mieten. Große Dicksdorferstraße 245, Pf.  
**Wohnung, 65 Zhr., z. 1. Januar 1899.**  
 Kleine Klosterstraße 5, v. 1 Tr.  
**Freundliches Logis**, separ. Eingang,  
 Kleine Klosterstraße 15, v. III, b. Kaffner.

**Küchenzettel des Lehrerinnen- und Damenheims, Breiteweg 82, 1 Tr.**  
 Mittwoch: Kartoffelsuppe, Macaroni und Schinken.  
 Donnerstag: Griesuppe, Kaffeler Nipp-  
 speer, Wrinkohl und Salzkartoffeln.  
 Freitag: Brühsuppe, Lungenhahne und Salzkartoffeln.  
 Sonnabend: Limfensuppe, Rindfleisch, Salz-  
 kartoffeln und Capersauce.  
**Küchenzettel der Magdeburger Volkstlichen Hauptwache 5 und Schmidstr. 61.**  
 Mittwoch: Würstlingshohl mit Rindfleisch.  
 Donnerstag: Weiße Bohnensuppe mit Rindfleisch.  
 Freitag: Grüne Bohnen mit Hammelfleisch.  
 Sonnabend: Saure Kartoffelsuppe mit Schweinefleisch.  
 Große und Kinder-Volkstischenmarken  
 sind für Vereine und Gesellschaften zur  
 reellsten Unterstüßung für Mitglieder von  
 12-2 Uhr in den Volkstlichen Haupt-  
 wache 5, Neustadt, Schmidstraße 61  
 zu haben. Kinder-Volkstischenmarken auch  
 in der Kindervolkstliche Stephansbrücke 15  
 von 12-5 Uhr.

**Wie schnell**  
 und billig kann man seine Gesundheit doch  
 wieder herstellen, denn oft genügt schon ein  
**Rohrband-Dampfbad.**  
**Probe-Dampfbad nur 1 Mark**  
 gegen Abgabe dieser Annonce.  
**B. Seebach's Badeanstalt, Gr. Schulstr. 4.**  
 2775. Beliefert fast sämtlicher  
 Krankenkassen Magdeburgs und Umgegend.  
 Eine schwarze Schürze von Klosterstraße bis  
 Buchh. Volkst. verl. Abzug in d. Buchh.

**Standesamt.**  
**Magdeburg, 18. November.**  
 Aufgebote: Tischler Peter Schieser  
 mit Ida Seife hier. Schlosser Johannes  
 Benn hier mit Sidbi Osterheld in Beeren-  
 laublingen. Buchbinder Friedrich Heinrich  
 Dietrich Hoggreife hier mit Theresie Char-  
 lotte Barbh in Calbe a. S. Fabrikarbeiter  
 Gustav Christ-Gottfried Weiß in Egers-  
 leben mit Dorothee Marie Charlotte  
 Schwebel in Bietendorf. Arbeiter Karl  
 August Hartmann mit Theresia Gredenslein  
 in Köthen. Maler Mart. Mich. Donselowski  
 in Cracau mit Henriette Auguste Schwanze  
 hier. Fabrikarbeiter Wilhelm Otto Thiers-  
 lauf hier mit Marie Sophie Dorothee  
 Luise Emma Melebock in Wahrenitzel.  
 Magistratsarbeiter August Buschmann mit  
 Wwe. Wilhelmine Paey, geb. Schellhaase,  
 hier. Arbeiter Heinrich Friedrich Wilhelm  
 Lorenz mit Anna Friederike Wilhelmine  
 Knochenhuf in Lindhorst.  
 Eheschließungen: Arbeiter August  
 Holz mit Emma Ludwig hier. Maschin.  
 Ernst Gattermann mit Helene Peter hier.  
 Geburten: Hedwig, T. des Kaufm.  
 David Lichtenstein. Ena, T. des Privat-  
 Briefträgers Wilhelm Stieling. Erich, S.  
 des Tischlers Richard Müller. Wilhelm,  
 S. des Postillons Wilhelm Otte. Friedrich,  
 S. des Arbeiters Albert Wendland. Otto,  
 S. des Restaurateurs Hermann Scholz.  
 Hermann, S. des Arb. Ludwig Hebede.  
 Karl, S. des Arbeiters Friedrich Neumann.  
 Todesfälle: Dorothee, geb. Unver-  
 han, Ehefrau des Arbeiters Ludwig Schulz,  
 61 J. 4 T. Elise Wöllg, unverehelicht,  
 31 J. 7 M. Frieda Wollsch, unverehelicht,  
 22 J. 10 M. 4 T. Elisabeth, T. des  
 Dienstmanns Mag. Heinrichs, 5 M. 18 T.

**Sudenburg, 10. November.**  
 Aufgebote: Arbeiter August Franz  
 Paul Trenthorst mit Ida Hildebrand hier.  
 Eheschließungen: Arbeiter Christian  
 Sebastian Klapputh mit Emilie Pauline  
 Schönbald.  
 Geburten: Hermann, S. des Straßen-  
 bahnarbeiters Emil Schröder. Ena, T.  
 des Kaufmanns Richard Kase. Paul, S.  
 des Schlossers Christoph Bergt.  
 Todesfälle: Wilhelm Stuhbach,  
 Wächter, 72 J. 11 M. 18 T.

**Budan, 10. November.**  
 Geburten: Karl, S. des Arbeiters Karl  
 Meinede.  
 Todesfälle: Friedrich, S. des Arb.  
 Joh. Rohde, 2 J. 9 M. 23 T. Walter,  
 S. des Arb. August Mühlspforte, 3 M.  
 27 T.  
**Neustadt, 19. November.**  
 Aufgebote: Fabrikarbeiter Friedrich  
 Wilhelm August Werner mit Franziska  
 Regina Kinas.  
 Eheschließungen: Kollatusch, Paul  
 Höbner mit Antonie Kluth. Schloss. Aug.  
 Reiche mit Luise Meyer.  
 Geburten: Paul, S. des Arbeiters  
 Ignaz Hildebrand. Otto, S. des Arbeiters  
 Franz Krause. Margarete, T. des Schmieds  
 Hermann Krümmel. Hermann Wilh., un-  
 ehelich. Erwin, S. des Pferdehahnschaffs.  
 Hermann Heilmann. Paul, S. des Arb.  
 Alois Scholz.  
 Todesfälle: Helene, T. des Brauers  
 Ernst Lehmann, 6 J. 4 M. 11 T. Elsa-  
 beth, geb. Krone, Ehefrau des Arbeiter-  
 Invaliden August Jadel, 70 J. 10 M.  
 29 T.

**Salzke, 1. bis 15. November.**  
 Aufgebote: Arb. Enno Fischer in  
 Fernerleben mit Anna Weisshuhn in  
 Magdeburg-Sudenburg. Schlosser Karl  
 Priker mit Martha Stielmacher in Ferner-  
 leben. Kutcher Johann Wrobel mit Anna  
 Mathia in Fernerleben.  
 Eheschließungen: Schlosser Emil  
 Hinte mit Olga Schupp in Fernerleben.  
 Arb. Paul Veletz mit Emma Jasper in  
 Fernerleben. Former Wilhelm Dufher mit  
 Anna Franke in Fernerleben.  
 Geburten: Otto Wilhelm, S. des  
 Arb. Johanna Jagalla in Fernerleben.  
 Albert, S. des Arb. Hermann Krüger in  
 Fernerleben. Wilhelm August, S. des  
 Arb. August Frommshagen in Fernerleben.  
 Ena, unehelich, in Fernerleben. Erwin  
 Edmund, S. des Arb. Roman Dost in  
 Salzke. Richard, unehelich, in Ferner-  
 leben. Ernst Otto, S. des Schlossers  
 Wilhelm Hüblich in Fernerleben. Bruno  
 Walter Friedrich, S. des Eisenbahnarb.  
 Friedrich Henkel in Salzke. Helene, T. des  
 Arb. Hermann Bachmann in Salzke. Dies-  
 beth Martha, T. des Tischlers Alb. Stei-  
 ngurt in Fernerleben. Elise Olga, unehel.  
 in Salzke. Emma Anna, T. des Arb.  
 Paul Veletz in Fernerleben.

**Todesfälle:** Hedwig Liesbeth, T.  
 des Schafmeisters Herm. Fruth in Ferner-  
 leben, 8 M. 19 T. Walter, S. des Bor-  
 arb. Rob. Sprott in Fernerleben, 8 J.  
 3 M. 9 T. Alexander Karl, unehelich,  
 in Salzke, 1 M. 16 T. Friedrich August  
 Hermann, S. des Schmieds Herm. Dammel  
 in Salzke, 5 M. 5 T. Emma Anna, T.  
 des Arb. Paul Veletz in Fernerleben,  
 7 St. Else, T. des Arb. Friedrich Müller  
 in Fernerleben, 2 J. 11 M. 27 T.

**Burg, 18. November.**  
 Geburten: Dito, S. des Arbeiters  
 Ernst Schröder, 1 M. 27 T. Arb. Peter  
 Niechert in Hiesburg, 89 J. 8 M.  
 Vom 19. November.  
 Eheschließungen: Arbeiter Karl  
 Friedrich Wilhelm August Velter mit Minna  
 Schraun. Schuhmacher Christian Karl  
 Böge mit Marie Auguste Bettge.  
 Geburten: Sohn des Arb. Albert  
 Bander. Tochter des Schneidemeisters  
 Friedrich Schnelle.  
**Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten.**  
**Immerdem liegt bei Wogen 76 vom**  
**Roman „In Reih' und Glied“.**

## Sechs Monate Gefängnis, drei Jahre Ehrverlust und sofortige Verhaftung.

Vor der dritten Strafkammer des Landgerichts wurde gegen einen Maurer verhandelt, der wegen

### Erpressung

angeklagt war. Der Sachverhalt des vorliegenden Falles ist folgender: Der Angeklagte ist der aus Schlessen gebürtige Maurer Tuta. Der Genannte arbeitete mit einer Anzahl anderer weiß schlesischer Maurer bei dem Bauunternehmer Müller auf dessen Neubau auf der Silbermannstraße. Es sind da Stundenlöhne von 40 bis 48 Pfennig gezahlt worden. Der Angeklagte speziell hat in der ersten Woche nach seinem Antritt 45 Pfennig pro Stunde erhalten, ebenso einige andere. In der zweiten Woche soll der Angeklagte ein Stück Mauer u. s. w. vorschrittsmäßig ausgeführt haben. Der Angeklagte ist von dem Bruder des Bauunternehmers aufgefordert worden, diese Arbeit noch einmal auszuführen, was Tuta abgelehnt hat. Darauf sind demselben am nächsten Lohntag nur noch 43 Pfennig pro Stunde gezahlt worden. Ein Teil der übrigen Maurer wurde gleichzeitig mit Vohnrückzahlung bedacht. An dem auf diesen Lohntag folgenden Donnerstag ist Tuta wegen der vorerwähnten Arbeit entlassen worden. Diese Entlassung, wie die vorgenommene Lohnreduktion hat nun die Maurer in begreiflicher Unmut versetzt, und sie haben deshalb die Arbeit eingestellt. Am nächstfolgenden Sonnabend bei der Lohnzahlung hat sich dann jener Vorgang abgespielt, der zu der Anklage auf Erpressung führte. Die Maurer hatten unter sich beschlossen, die Arbeit nur dann wieder aufzunehmen, wenn ihre Forderung auf 45 Pfennig Mindestlohn bewilligt wird. Nach der eidlischen Aussage der Zeugen Gebrüder Müller und des Zimmerpoliers Zimmermann haben die Maurer und besonders Tuta das Weiterarbeiten von der Bewilligung des 45 Pfennig Mindestlohn abhängig gemacht. Darauf hat Müller, der jüngere, der als Bauherr fungierte, erklärt: „Guch gebe ich es schon lange nicht (damit meine ich Tuta und einige andere), ich zahle nach Leistung; meinetwegen kann der Bau bis Weihnachten stehen bleiben; ich halte es aus.“ Hierauf soll nun Tuta gesagt haben: „Wenn Sie den Lohn, 45 Pfennig pro Stunde, nicht zahlen, werden wir das für sorgen, daß unter 4 Wochen kein Maurer auf den Bau kommt.“ Hierin liegt nach Ansicht des Staatsanwalts der Thatbestand der Erpressung. Tuta selbst giebt an, er habe nur gesagt: „Wenn Sie es aushalten, wir halten es mindestens ebenfalls 3 oder 4 Wochen aus.“ Die als Zeugen erschienenen Maurer Knirsch, Ulbrich, Richter und Winkler bekunden mit Ausnahme von Knirsch, der etwas unsicher in seinen Aussagen ist, bestimmt, daß die Äußerung so gefallen sei, wie Tuta angibt. Besonders Winkler bleibt auf den Vorhalt des Vorsitzenden, ob er Müller des Meineides bezichtigen wolle, bei seiner Aussage stehen und erklärt dieselbe ebenfalls beschwören zu wollen. Der Herr Vorsitzende bemerkt bei dieser Gelegenheit: Es sei eine besondere Taktik, daß man bei solchen Vergehens niemals die inkriminierte, sondern immer nur eine ähnliche Äußerung gethan haben wolle. Auf Antrag des Staatsanwalts wird die Vernehmung der Entlastungszeugen, nach § 76 d. Str.-G., weil für sie die Mitthäterschaft in Frage kommt, abgelehnt. Das Urteil lautete auf **6 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust**, auch wurde **somitige Inhaftnahme** beschlossen.

Und trotz dieser Urteile erstrebt man noch eine Verschärfung der Bestimmungen wider zum Streik anreizende Personen. Arbeiter seid wachsam. Tretet Mann für Mann den Organisationen bei. Wir haben schwere Kämpfe zu bestehen.

## Soziale Bewegung.

### Kommission für Arbeiterstatistik.

Die Kommission setzte am Freitag die Vernehmung der Auskunftspersonen aus dem Gastwirtsgerwebe fort. Heute waren Restaurateure und Restaurationstellner aus allen Gegenden Deutschlands erschienen. In der Darstellung der Verhältnisse ist es das alte Klageged, was aus Groß- und Kleinstädten, aus Norden und Süden des Vaterlandes erschallt. Ueberall muß der Kellner von früh bis spät thätig sein, weil es das Geschäft erfordert. Es giebt eben keinen Ort, in dem nicht des Morgens Leute ihren Frühstückoppen trinken und in welchem bis in die späte Nacht hinein Leute in der Kneipe sitzen. Dieser Umstand wird nun von den Wirten benutzt, um die Kellner so lange anzuspinnen, daß sie vor dem ersten und nach dem letzten Gast in der Wirtenschaft sein müssen. Dem Wirt kosten die Arbeitsstunden des Kellners nichts und deshalb sinnt der Wirt nicht auf Mittel, den Uebelstand zu beseitigen.

Die heutigen Erhebungen ergaben, daß die lange Arbeitszeit vielfach abgekürzt werden kann, wenn ein erster Wille vorhanden ist. Unstreitig trägt die Form der Lohnzahlung viel zu den Mißständen bei. Statt Zeitlohn vom Wirt zu erhalten, muß der Kellner den größten Teil seines Barlohnes in Form von Trinkgeld von den Gästen ein sammeln. Der Kellner kann erst dann abrechnen und das Geschäft verlassen, wenn der letzte Gast sich entfernt hat. Würden die Preise für Speisen und Getränke so sein, daß die Kosten für Bedienung mit eingerechnet sind und müßte die Wirte dem Kellner Stundenlohn zahlen, dann würde in 99 von 100 Fällen, wo jetzt übermäßig lange Arbeitszeit ist, dieselbe beseitigt sein.

Die Kellner empfinden Trinkgeldwesen als ein der größten Uebel ihres Gewerbe. Die Wirte sind jedoch der Meinung, daß die Trinkgelber nicht bestraft werden können, weil man dem Kellner keinen so hohen Lohn geben kann, wie als Ersatz für das Trinkgeld dienen kann. Obwohl einige Restaurateure unglaublich hohe Summen als Kellner-einnahmen nennen, wollten doch fast sämtliche Kellner lieber feste Einnahmen haben, statt auf den Gnadenlohn des Gastes angewiesen zu sein. Die Wirte führen mit an, daß der Gast mancherlei Gefälligkeiten von dem Kellner verlangt. Bald soll der Kellner eine Zeitung besorgen, dann beim Anziehen des Ueberziehers behilflich sein usw. Die Kellner halten das Trinkgeld für ein Uebel, weil die Einnahme eine unsichere ist und niederdrückend auf den Empfänger wirkt. Für das Gewerbe ist das Trinkgeld schädlich, weil dem freigebigen Gaste die besten Portionen reserviert werden usw. Charakteristisch war eine Mitteilung eines früheren Wirtsetiers über das Geschäftsgehören in manchen Betrieben. Während der Gast 60 Pf. für ein Liter Bier zahlte, mußte der Wirtsetier 68 Pf. für jeden Liter abliefern. Er ist also gezwungen dem Gaste weniger zu liefern als er bestellt.

Einen breiten Raum nahmen die Auseinandersetzungen über die Stellenvermittlung ein. Auch die heute erschienenen Auskunftspersonen hielten das Kommissionärwesen für einen Krebschaden. Auch heute wurden Fälle mitgeteilt, aus denen hervorging, daß in nicht seltenen Fällen die Wirte Vorteile vom Stellenwechsel haben. Der Kommissionär ist ein guter Gast, er macht große Bechen und folglich steht sich der Wirt gezwungen, den guten Gast in seinem nicht ganz reinlichen Geschäft zu unterstützen. In Frankfurt a. M. haben die Gastwirtsgehilfen eine Stellenvermittlung eingerichtet, die der Aufsicht des städtischen Arbeitsnachweises unterstellt ist. Obwohl auch noch eine Kaution für die empfohlenen Kellner angeboten wird, weigerte sich doch die Gastwirtsinnung und der Wirteverein diesen Stellennachweis zu benutzen. Ein anwesender Frankfurter Innungswirt entwickelte über den Stellennachweis ähnliche Ansichten, wie sie von dem Gründer des Maßregelungs-Bureaus des Hamburger Arbeitgeberverbandes Dr. Martens schon oft vorgebracht sind.

Daß im Lehrlingswesen mancherlei Mißstände bestehen, wird auch von den Wirten allgemein zugegeben. Die Hauptmaßregel, die jetzt von den Wirten gegen diese Mißstände ergriffen wird, scheint darin zu bestehen, daß sie die Knaben, bevor sie in die Lehre treten, ärztlich untersuchen lassen, um festzustellen, ob der Lehrling die Strapazen ertragen kann.

Die Schwächlichen werden dadurch zwar ausgeschlossen, ob aber die sanitären Zustände im Kellnerberufe dadurch gebessert werden, muß die Zukunft lehren. Auf jeden Fall haben die hohen Krankheits- und Sterblichkeitsziffern dazu geführt, diese Maßregel einzuführen. Die Wirte wollen der Welt glauben machen, daß die schlimmsten sanitären Zustände nicht eine Folge der angestrengten langen Arbeit sind, sondern darauf zurückzuführen werden können, daß schwächliche, mit erblichen Krankheiten belastete Personen den Beruf ergreifen. Also nicht die Erkrankung im Beruf führt die hohe Belastung der Krankenkassen herbei.

### Deutsch-nationale Arbeiterpolitik.

Die Firma Lenz u. Co. in Stettin hat den Bau mehrerer Kleinbahn-Linien, welche das nördliche Sainland durchschneiden sollen, übernommen. Dabei soll der erste Beamte (Vandrat) des Kreises Fischhausen den Bahnbau-Unternehmern die Bedingung gestellt haben, keine Arbeiter aus dem Kreise Fischhausen zu dem Bahnbau heranzuziehen. Als nun kürzlich durch eine Annonce im Fischhausener Kreisblatt 500 Arbeiter zu dem Bahnbau gesucht wurden, erließ der Vandrat sofort eine amtliche Bekanntmachung, in der es heißt:

Nach Rücksprache mit den Herren Vertretern der Bauabteilung von Lenz u. Co. mache ich hierdurch ausdrücklich darauf aufmerksam, daß beim Bau der Kleinbahnen Königsberg-Neuhagen-Warnichen und Dellhagen-Fischhausen hiesige Arbeiter nicht angenommen werden. Die Herren Guts- und Gemeindevorsteher eruche ich, dies in ordnungsgemäßer Weise zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.

Dieser Vorfall ist eine Wirkung des bekannten Ministerial-Erlasses, nach welchem bei öffentlichen Bauten zc. auswärtige vor den ansässigen Arbeitern bevorzugt werden sollen, um diese der Landwirtschaft zu erhalten. Das ist deutsch-nationale Arbeiterpolitik!

Dazu eine Doktorfrage: **Sindert nicht dieser Erlaß Arbeitswillige am Arbeiten?**

## Parlamentarische Nachrichten.

Eine neue Liebesgabe für die Brennereien tritt auf Grund eines Bundesratsbeschlusses in Gemäßheit der Novelle zum Brauntweinsteuergesetz von 1896 vom 1. November ab in Kraft. Die Rückvergütung für denaturierten Brauntwein wird nämlich von 2.50 auf 3.50 Mark erhöht aus den Erträgen der Brennsteuer. Ueber die Folgen dieser Liebesgabe berichtet folgende offiziöse Ankündigung: Nach dem neuen Gesetze über die anderweite Bemessung des Brauntweinkontingents sind die bisher von den Einzelstaaten für die Erhebung und Verwaltung der Brennsteuer bezogenen Vergütungen in Fortfall gekommen. Da diese Vergütungen bisher im Jahre einige Hunderttausend Mark betragen, hätte man annehmen können, daß dieselben nunmehr als Einnahme bei der Brennsteuer erscheinen und die letztere selbst, die bisher stets ohne Anlag aufgeführt ist, mit einem solchen Etat für 1899 verzeichnet werden würde. Dies wird jedoch in dem Entwurf zum nächstjährigen Reichshaushalt nicht der Fall sein. Die Brennsteuer wird auch da ohne Einnahmehausposten erscheinen, weil ein Ueberschuß mit Rücksicht auf

die seit dem 1. November 1898 eingetretene Erhöhung der Vergütung für den zur Essigbereitung verwendeten und mit den allgemeinen Denaturierungsmitteln denaturierten Brauntwein nicht verbleiben wird.

Es bestätigt sich, daß die neuen Militärforderungen in einem Nachtragsetat dem Reichstage vorgelegt werden werden. Die Nationalliberale Correspondenz bringt das in Zusammenhang mit der Möglichkeit einer Reichstagsauslösung, indem sie auf den Vorgang von 1898 hinweist, wo man durch die Verweisung der Mehrforderungen in einen Nachtragsetat mit dem bewilligten Etat weiter wirtschaften und in Ruhe die neue Vorlage vorbereiten konnte. Sollte man wirklich in Regierungskreisen an die Möglichkeit einer Auflösung denken? Uns kann die Ausführung recht sein.

Die evangelischen Arbeitervereine bitten den Reichstag, die Reichsregierung um baldige Vorlage eines Reichswohngesetzes zu ersuchen. Als Grundzüge des Gesetzes werden empfohlen: 1. Eine Reichscentralstelle für Wohnungsfürsorge, 2. Wohnungskommission in den einzelnen Ländern, 3. Reichskredit, um größere Mittel zu beschaffen.

An dem Entwurf eines neuen Polizeistrafgesetzes hat der braunschweigische Landtag gleich in seiner Sitzung im § 1, welcher von der äußeren Heiligung der Sonn- und Feiertage handelt, mannigfache Änderungen vorgenommen. So wurde der Passus, nach welchem unter die bis 8 Uhr nachmittags an Sonn- und Feiertagen verbotenen Veranstaltungen auch das Fischen und die Vergnügungsfahrten gehören sollten, gestrichen. Ferner wurde ein Antrag angenommen, nach welchem das Verbot der Tanzveranstaltungen nach 12 Uhr an Sonnabenden nicht auf die geschlossenen Gesellschaften ausgedehnt werden darf.

## Gerichtliche Urteile.

### Landgericht Magdeburg.

Der Arbeiter Walter Zieble hier, geb. 1879, betrug sich am 4. September d. J. in einem Tanzlokal so unmäßig, daß er gewaltsam entfernt werden sollte. Dabei schlug er sich zur Wehr, schlug den Wirt und zwei andere Personen mit einem Stock, trat mit dem Fuße und zertrümmerte absichtlich eine Scherbe, sowie einen Stuhl. Zieble traf 9 Monate Gefängnis.

Der schon öfter bestrafte Arbeiter August Meißner zu Groß-Salze, geb. 1870, erschwindelte sich bei seiner Entlassung am 1. Juni d. J. von einem Maurermeister 2 Mark Restlohn, die ihm ein Polier-kurz-vorher bereits gezahlt hatte. Da Betrug im wiederholten Rückfalle vorliegt, wurde auf 5 Monate Gefängnis und 8 Jahre Ehrverlust erkannt.

Der Arbeiter Josef Siewek zu Sobed schlug am 7. September d. J. wiederholt eine Arbeiterin, die ihm Essen besorgte, aber verklacht hatte, trat sie mit dem Stiefelabsatz, bedrohte und beleidigte sie. Als ihr Bruder hinzukam und ihn zur Rede stellte, würgte ihn Siewek, schlug ihn mit dem Schlüssel und bedrohte ihn. Den Angeklagten traf 6 Monate Gefängnis.

Der Tapezierer Arthur Müller aus Chemnitz, geb. 1881, stahl im Oktober d. J. hier eine Taschenuhr nebst Kette und wurde in Anbetracht der Vorstrafen zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

### Gewerbegericht Magdeburg.

Die Arbeit unbefugt verlassen hat der Kellner E. beim Restaurateur Dietz. E. verlangt, als er hierauf seine Entlassung bekam, für 14 Tage 56 Mark Entschädigung, wird aber mit seiner Forderung abgewiesen.

Ungebührlich betragen soll sich der Werkstattschreiber N. haben. Er ist dieserhalb von der Maschinenfabrik Wendel elf Tage vor Ablauf der Kündigungsfrist entlassen. N. verlangt inf. der vier Tage, an denen er noch dort gearbeitet hat, 37,33 Mark Lohn resp. Lohnentschädigung. Die Beklagte wird zur Zahlung verurteilt, da das Verbotnis, um welches Kläger sofort entlassen wurde, zu geringfügig war.

Vor Ablauf des Arbeitsvertrages entlassen ist die Hilfsbeleuchterin St. von dem Theaterdirektor Cabiusus. Zwischen beiden Parteien war eine Vertragsdauer bis zum 1. Mai 1901 vereinbart. Im Laufe vorigen Monats nun wurde Klägerin plötzlich entlassen, da sie ihre Pflichten, die Notlampen in Ordnung zu halten, grob vernachlässigt habe. Die Klägerin bestreitet dieses und beantragt, den Beklagten zu verurteilen, die Klägerin bis zum 1. Mai 1901 zu beschäftigen. Die Behauptungen des Beklagten werden von mehreren Zeugen bestätigt, so daß die Klägerin mit ihrer Forderung abgewiesen wurde.

Arbeitsbuch und Zeugnisse sind dem Mechaniker R., seiner Behauptung nach, von der verehel. Fahrradhändler Wiermann einbehalten. In der Verhandlung erklärte Klägerin, daß das Geschäft ihrem Manne gehöre, der auch bereit sei, die Papiere herauszugeben.

## Kleine Chronik.

Wegen Ermordung ihres Mannes ist die 20jährige, unverheiratete Dienstmagd Bertha L. aus Chemnitz in Berlin verhaftet worden. Ueber die näheren Umstände ist folgendes ermittelt worden: Die L. war seit drei Wochen bei dem Inhaber der „Wirtschaft zur Deutschen Ede“ am Stettiner Bahnhof, Eichendorffstraße 12, als Köchin bedienstet. Die L. war ein sehr ansehnliches, fleißiges Mädchen, das seinen Zustand zu verbessern suchte. In den letzten Tagen sagte die L. ihrer Herrschaft, daß sie ein Verlobungsgeld von 1000 Mark erhalten habe, welches sie dem Dienstherrn zeigen wollte. Der Herrschaft wurde die L. am Sonntagvormittag aus dem Dienstverhältnis entlassen, nachdem sie sich am Freitag abend schon eine Schlafstelle bei einer Frau N. in

... 11 besorgt hatte. Nach dem Weggang der U. und ...  
 ... der Frau ... die mit Blut bedeckte ...  
 ... das Haus durch den unheimlichen ...  
 ... im ... die ... eines neugeborenen ...  
 ... der ... das ...  
 ... eines ...  
 ... die ...  
 ... die ...

**Verene, Versammlungen, Vergnügen.**

**Im Verein Deutscher Schuhmacher (Bühlfeste Magdeburg)** hielt Genosse August Müller einen interessanten Vortrag über die wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung der Lohnknechte. Der Referent schilderte die hohe kulturelle Bedeutung der Arbeitervereinigungen, welche nicht das Produkt einzelner Arbeiter und Agitatoren, sondern aus den wirtschaftlichen Verhältnissen heraus entstanden seien. ...

Am Donnerstag, den 17. d. Mts., tagte im Dreifahrerbund eine Versammlung zur Besprechung der hiesigen Wohnungsnot und ihre Abhilfe. Die Versammlung war sehr schwach besucht. ...

Am Sonntag, den 27. d. M., morgens 1/11 Uhr, im Dittgerhaus zum Austragen von Versammlungsanzeigen zu erscheinen. ...

**Dr. Osterleben.** Am Sonntag, den 13. November, fand in Straupitz Lokal die laufende Mitgliederversammlung des Centralverbandes der Maurer Deutschlands (Bühlfeste Groß-Dietrichsdorf) statt. ...

**Mittwoch, 23. November:** Turnverein "Vorwärts", Eudenburg. Jeden Mittwoch und Freitag abends 8 Uhr Turnstunden in "Friedrichsplatz". ...

**Briefkasten.** E. und G. C. Wir haben Ihr Eingekannt gedankt. Jeder gewissenhaft denkende und urteilende Arbeiter erhebt nicht sogleich ...

**Buchhandlung**  
**Volksstimme**  
 Breiteweg 127.  
 Preis 10 Pfg.

**Der Wahre Jacob Nr. 322<sup>25</sup>**  
 Preis 10 Pfg.

**Süddeutscher F. - J. Nr. 24.**  
 - Hochseiner Ausstattung! -  
 Preis 10 Pfg.

**Wieder vorrätig:**  
**Simplicissimus No. 22-30.**  
 Preis 10 Pfg.

**Neben erschienen: Nr. 34.**

**Das Narrenschiff Nr. 47.**  
 Preis 20 Pfg.

**Neuere Nummern sind stets zu haben.**

**Stets vorrätig:**  
**Aggerliches Gesetzbuch**  
 nebst Einführungsgesetz.  
 Preis für Abonnenten 80 Pfg.

**Das Doppelwagen**  
 ist sehr billig zu verkaufen.  
 Preis 15 Pfg.

**Der Kur- u. Bade-Anstalt**  
 in Neustadt-Magdeburg

**Eröffnung.**  
 Einem hiesigen und auswärtigen Publikum machen hiermit bekannt, daß wir am Mittwoch, den 23. November d. J., eine

**Der Vorstand**  
 der Kur- u. Badeanstalt des Naturheilvereins Magdeburg-Neustadt  
 (E. G. m. b. H.)

**Prozess-Sachen etc.**  
 Lebegott, Referendar a. D.  
 Prälatenstrasse 1, 2. Haus vom Br. Weg.

**Bei**  
 Einräufen bitten wir unsere  
 Leser, sich auf die Volks-  
 stimme beziehen zu wollen.

**Zu haben**  
 in den meisten Kolonialwaren-, Drogen-  
 und Seifen-Handlungen.

**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**

**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**

**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**

**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**

**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**

**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**

**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**

**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**

**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**

**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**

**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**

**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**

**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**

**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**

**Wasserstände.**

Ort	20. Nov.	21. Nov.	22. Nov.
<b>Untried und Saale.</b>			
Strandort	+ 1.10	+ 1.10	—
Tröbisch	+ 1.42	+ 1.46	0.04
Tröbisch	+ 1.24	+ 1.24	—
Tröbisch	+ 0.90	+ 0.88	0.02
Tröbisch	+ 1.48	+ 1.42	0.06
Tröbisch	+ 0.22	+ 0.14	0.08
<b>Mulde.</b>			
Weslau	+ 0.04	+ 0.08	—
Weslau	+ 0.04	+ 0.08	—
<b>Hier, Oger, Molbau.</b>			
Jungbunzlau	— 0.08	— 0.08	—
Jungbunzlau	— 0.08	— 0.08	—
Jungbunzlau	— 0.05	— 0.06	0.01
Jungbunzlau	— 0.38	— 0.48	0.12
<b>Elbe.</b>			
Wandau	— 0.14	— 0.18	0.04
Wandau	— 0.20	— 0.21	0.01
Wandau	— 0.51	— 0.58	0.07
Wandau	— 0.45	— 0.45	—
Wandau	— 1.53	— 1.54	0.01
Wandau	+ 0.32	+ 0.20	0.03
Wandau	—	+ 1.04	—
Wandau	+ 0.50	+ 0.49	0.01
Wandau	+ 0.80	+ 0.86	—
Wandau	+ 0.68	+ 0.64	0.04
Wandau	+ 1.00	+ 1.00	0.00
Wandau	+ 1.39	+ 1.39	—
Wandau	+ 1.05	+ 1.01	0.04
Wandau	+ 0.56	—	—
Wandau	+ 0.65	+ 0.68	0.02

**Unterhaltungsteil.**

**Ein Brandstifter.**

Von M. Winasiewicz.

„Ach, die reine Plage! Was für wilde Kapricen diese Herrschaften zuweilen haben!“ sagte der alte Hans, während er vom Bode stieg und seine Glieder dehnte. „Das hat bisweilen keinen Verstand und vernachlässigt das eigene Gut. Da rede ich, daß man die Röhren ablesen müsse, welche für den Neubau bestimmt sind, und der Herr antwortet: „Nach den Feiertagen! Nach den Feiertagen!“ (Nachlässend): „Nach den Feiertagen.“ Und wer trägt Ihnen, gnädiger Herr, daß nicht nach den Feiertagen ein einziger Frost für lange hinaus das Einlassen der Röhren unmöglich machen wird? Und wenn Du nicht rechtzeitig ableserst, so wird Dich höchstens der Teufel bezahlen.“

„Und Ihr, was macht Ihr hier, Anton?“ fragte der alte Hans, seinen mürrischen Monolog unterbrechend, einen Arbeiter, der soeben auf dem Hofe sichtbar wurde. „Kommt Euch noch etwas zu beim Herrn?“

„Ja, wo,“ antwortete der Angeredete kühl; er war ein stämmiger Mann mit dichten Bartwuchs, aber seine Gestalt war, wie unter der Last der Sorgen, gebeugt. „Was kann mir zukommen? Aber ich kann mir schon keinen Rat schaffen. Der Herr hat mich entlassen und nirgend will man mir Arbeit geben. Scheint, der Herr hat etwas ins Buch eingeschrieben, daß, wer's liest, gleich sagt: „Bei mir giebt's keine Arbeit!“ Und ich hab' ja nichts Schlimmes gemacht, den Herrn nicht im geringsten gekränkt, nur als mich die Not zu sehr drückte, ging ich mit anderen zum Herrn, um höheren Lohn zu bitten. Das wißt Ihr ja auch, daß man heutzutage mit achtzig Kreuzern täglich fünf kleine Kinder nicht satt machen kann. So lange meine Frau gesund war, verdiente sie auch etwas, aber die Krankheit hat sie hingestreckt, daß sie schon drei Monate nicht aus dem Bett kann, und ich bin schon einen Monat lang ohne Arbeit. Na, und dafür, daß ich um höheren Lohn bat, wie ein ehrlicher Arbeiter, hat mich der Herr ausgeschimpft, daß ich noch die anderen aufhebe und hat mich davongefagt. Jetzt kann ich es in der Stube nicht mehr aushalten, das Weib lamentiert, ächzt und sibhnt, die Kinder wollen essen, der Hauswirt droht mich

hinauszumachen ... wo soll ich Hilfe suchen? So bin ich hergelommen, um eine Arbeit zu erbitten, um welchen Lohn immer, um nur das trockne Brot zu verdienen und die Kinder vom Hunger zu schliken ...“

„Na, so geht in Gottes Namen ... Der Herr scheint heute gut gestimmt, den ganzen Tag fuhr er von einem Geschäft zum andern und hat Schätze zusammengekauft für die jungen Herrn und das Fräulein.“

Anton schleppte sich in das Haus und bat das Stubenmädchen so höflich als er konnte, ihn beim gnädigen Herrn anzumelden. Das Mädchen kam bald mit der Antwort, daß der Herr keine Zeit habe und befehle; später zu kommen.

„Ich will lieber warten“, sagte der Arbeiter.

Lange Zeit wartete er auf dem Flur, dann ging er hinaus, und da ihm der Gedanke an die hungernden Kinder keine Ruhe ließ, begann er das Wohnhaus des Fabrikanten, das nur ein Geschloß hatte, zu umkreisen, jedesmal durch die Fenster blickend, in der Hoffnung, vom Herrn bemerkt zu werden. So gelangte er unter das Fenster vom Boudoir der Hausfrau, wo das Ehepaar soeben die eingekauften Weihnachtsgeschenke musterte.

„Was meinst Du, wird diese Garnitur Benchen gefallen?“

„Gewiß. Aber, mein Lieber, wozu solche kostbare Geschenke? Ich weiß, daß die Betten schwer sind, der Kredit wird immer teurer und die Leute haben so manche Forderung.“

„Na, ich bitte, überlasse mir getrost die Sache. Ich werde doch wohl am besten wissen, wann und wo ich Ausgaben zu machen habe. Auf den heiligen Abend ist Gorkowski bei uns geladen. Ich will, daß er sehe, welcher Komfort unsere Tochter zu Hause umgiebt, und uns nicht für arme Schlucker und Bankrotteure halte. Der Mann hat Geld, ist eine gute Partie für Benchen, und die paar Tausende, die er, wie ich hoffe, mir leihen wird, werden mir auf die Beine helfen. Für ihn habe ich auch ein hübsches Geschenk vorbereitet. Wie, ist diese Cigarettasche nicht hübsch?“

Dabei langte er das niedliche Ding aus der Hülle hervor; es war eine silberne Dose von prachtvoller Arbeit.

„Dafür mußt Du aber einen fabelhaften Preis bezahlt haben.“

„Das wird alles herinkommen, und zwar mit Zinsen. Und hier, Stas bekommt den englischen Sattel, von dem er schon so lange träumt, und da ist für den Kleinen eine Remontoiruhr ...“

„Aber er hat ja eine Uhr.“

„Aber die ist ja alt, gebraucht. Wie steht das aus bei meinem Sohne!“

Anton blickte schüchtern durchs Fenster und hörte die Unterredung, deren Worte durch das geöffnete Guckfensterchen zu ihm drangen. In seinem Herzen wuchs die Zuversicht.

Wenn der Herr so viele schöne Dinge zu Geschenken kaufen konnte, so wird er wohl auch ihm helfen, Mitleid mit seiner Notlage empfinden. Er, der seine Kinder so liebt, wird wohl begreifen, wie einem Vater zu Mute ist, wenn er nichts hat, womit den Kindern der Hunger zu stillen, wenn er sie als Beute dem Geld preisgegeben sieht, während andere genießen und sich des Lebens freuen.

Diese Gedanken unterbrach plötzlich die Stimme des Herrn:

„Was guckst Du mir da in die Löcher, Lump der Du bist?“

Anton wurde verwirrt und erschrocken sagte sich aber gleich und beschloß, da er einmal die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt davon Nutzen zu ziehen:

„Ich bin es, gnädiger Herr, bitte, ich komme, um des gnädigen Herrn Gnade anzurufen.“

„Weißt Du nicht, wo ich in Geschäftsangelegenheiten zu sprechen bin?“

„Verzeihung, gnädiger Herr, ich warte schon zwei Stunden ...“

„Weg, auf der Stelle! In die Kanzlei, dort kannst Du mir sagen, was Du zu sagen hast.“

(Fortsetzung folgt.)

**Prozess-Sachen etc.**  
 Lebegott, Referendar a. D.  
 Prälatenstrasse 1, 2. Haus vom Br. Weg.

**Bei**  
 Einräufen bitten wir unsere  
 Leser, sich auf die Volks-  
 stimme beziehen zu wollen.

**Zu haben**  
 in den meisten Kolonialwaren-, Drogen-  
 und Seifen-Handlungen.

**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**

**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**

**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**

**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**

**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**

**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**

**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**

**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**

**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**

**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**

**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**

**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**

**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**

**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**

hinauszumachen ... wo soll ich Hilfe suchen? So bin ich hergelommen, um eine Arbeit zu erbitten, um welchen Lohn immer, um nur das trockne Brot zu verdienen und die Kinder vom Hunger zu schliken ...“

„Na, so geht in Gottes Namen ... Der Herr scheint heute gut gestimmt, den ganzen Tag fuhr er von einem Geschäft zum andern und hat Schätze zusammengekauft für die jungen Herrn und das Fräulein.“

Anton schleppte sich in das Haus und bat das Stubenmädchen so höflich als er konnte, ihn beim gnädigen Herrn anzumelden. Das Mädchen kam bald mit der Antwort, daß der Herr keine Zeit habe und befehle; später zu kommen.

„Ich will lieber warten“, sagte der Arbeiter.

Lange Zeit wartete er auf dem Flur, dann ging er hinaus, und da ihm der Gedanke an die hungernden Kinder keine Ruhe ließ, begann er das Wohnhaus des Fabrikanten, das nur ein Geschloß hatte, zu umkreisen, jedesmal durch die Fenster blickend, in der Hoffnung, vom Herrn bemerkt zu werden. So gelangte er unter das Fenster vom Boudoir der Hausfrau, wo das Ehepaar soeben die eingekauften Weihnachtsgeschenke musterte.

„Was meinst Du, wird diese Garnitur Benchen gefallen?“

„Gewiß. Aber, mein Lieber, wozu solche kostbare Geschenke? Ich weiß, daß die Betten schwer sind, der Kredit wird immer teurer und die Leute haben so manche Forderung.“

„Na, ich bitte, überlasse mir getrost die Sache. Ich werde doch wohl am besten wissen, wann und wo ich Ausgaben zu machen habe. Auf den heiligen Abend ist Gorkowski bei uns geladen. Ich will, daß er sehe, welcher Komfort unsere Tochter zu Hause umgiebt, und uns nicht für arme Schlucker und Bankrotteure halte. Der Mann hat Geld, ist eine gute Partie für Benchen, und die paar Tausende, die er, wie ich hoffe, mir leihen wird, werden mir auf die Beine helfen. Für ihn habe ich auch ein hübsches Geschenk vorbereitet. Wie, ist diese Cigarettasche nicht hübsch?“

Dabei langte er das niedliche Ding aus der Hülle hervor; es war eine silberne Dose von prachtvoller Arbeit.

„Dafür mußt Du aber einen fabelhaften Preis bezahlt haben.“

„Das wird alles herinkommen, und zwar mit Zinsen. Und hier, Stas bekommt den englischen Sattel, von dem er schon so lange träumt, und da ist für den Kleinen eine Remontoiruhr ...“

„Aber er hat ja eine Uhr.“

„Aber die ist ja alt, gebraucht. Wie steht das aus bei meinem Sohne!“

Anton blickte schüchtern durchs Fenster und hörte die Unterredung, deren Worte durch das geöffnete Guckfensterchen zu ihm drangen. In seinem Herzen wuchs die Zuversicht.

Wenn der Herr so viele schöne Dinge zu Geschenken kaufen konnte, so wird er wohl auch ihm helfen, Mitleid mit seiner Notlage empfinden. Er, der seine Kinder so liebt, wird wohl begreifen, wie einem Vater zu Mute ist, wenn er nichts hat, womit den Kindern der Hunger zu stillen, wenn er sie als Beute dem Geld preisgegeben sieht, während andere genießen und sich des Lebens freuen.

Diese Gedanken unterbrach plötzlich die Stimme des Herrn:

„Was guckst Du mir da in die Löcher, Lump der Du bist?“

Anton wurde verwirrt und erschrocken sagte sich aber gleich und beschloß, da er einmal die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt davon Nutzen zu ziehen:

„Ich bin es, gnädiger Herr, bitte, ich komme, um des gnädigen Herrn Gnade anzurufen.“

„Weißt Du nicht, wo ich in Geschäftsangelegenheiten zu sprechen bin?“

„Verzeihung, gnädiger Herr, ich warte schon zwei Stunden ...“

„Weg, auf der Stelle! In die Kanzlei, dort kannst Du mir sagen, was Du zu sagen hast.“

(Fortsetzung folgt.)

**Prozess-Sachen etc.**  
 Lebegott, Referendar a. D.  
 Prälatenstrasse 1, 2. Haus vom Br. Weg.

**Bei**  
 Einräufen bitten wir unsere  
 Leser, sich auf die Volks-  
 stimme beziehen zu wollen.

**Zu haben**  
 in den meisten Kolonialwaren-, Drogen-  
 und Seifen-Handlungen.

**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**

**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**

**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**

**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**

**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**

**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**

**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**

**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**

**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**

**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**

**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**

**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**

**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**

**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**

**Prozess-Sachen etc.**  
 Lebegott, Referendar a. D.  
 Prälatenstrasse 1, 2. Haus vom Br. Weg.

**Bei**  
 Einräufen bitten wir unsere  
 Leser, sich auf die Volks-  
 stimme beziehen zu wollen.

**Zu haben**  
 in den meisten Kolonialwaren-, Drogen-  
 und Seifen-Handlungen.

**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**

**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**

**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**

**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**

**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**

**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**

**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**

**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**

**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**

**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**

**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**

**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**

**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**

**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**

**Prozess-Sachen etc.**  
 Lebegott, Referendar a. D.  
 Prälatenstrasse 1, 2. Haus vom Br. Weg.

**Bei**  
 Einräufen bitten wir unsere  
 Leser, sich auf die Volks-  
 stimme beziehen zu wollen.

**Zu haben**  
 in den meisten Kolonialwaren-, Drogen-  
 und Seifen-Handlungen.

**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**

**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**

**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**

**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**

**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**

**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**

**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**

**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**

**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**

**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**

**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**

**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**

**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**

**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**

**Prozess-Sachen etc.**  
 Lebegott, Referendar a. D.  
 Prälatenstrasse 1, 2. Haus vom Br. Weg.

**Bei**  
 Einräufen bitten wir unsere  
 Leser, sich auf die Volks-  
 stimme beziehen zu wollen.

**Zu haben**  
 in den meisten Kolonialwaren-, Drogen-  
 und Seifen-Handlungen.

**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**

**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**

**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**

**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**

**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**

**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**

**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**

**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**

**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**

**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**

**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**